# Swiss Arts PULSE 2026

## Ein neues nationales Lagebarometer zur Situation von Kultur- und Kreativschaffenden in der Schweiz

# ERGEBNISBERICHT

## Arbeit, Einkommen und Perspektiven

Christoph Weckerle, Claudio Bucher, Roman Page

November 2026
ZHdK Centre for Creative Economies, Zürcher Hochschule der Künste

hdk
Zürcher Hochschule der Künste
Zurich University of the Arts

ZHdK
Centre for Creative
Economies

prohelvetia

LeeWas

suisseculture

# Swiss Arts PULSE 2026

## Ein nationales Lagebarometer des ZHdK Centre for Creative Economies (ZCCE) der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)

## Warum ein Lagebarometer

Wie geht es den Menschen, die in der Schweiz Kunst und Kultur machen?
**Swiss Arts PULSE** gibt Kultur- und Kreativschaffenden eine Stimme: in allen Sprachregionen, über alle Sparten hinweg, alle zwei Jahre. So entsteht für den Kultur- und Kreativbereich, was andere Bereiche längst haben: ein regelmässiger, belastbarer Blick auf Lage, Herausforderungen und Zukunftsperspektiven.

Die Wirtschaft kennt das Konjunkturbarometer, die Bevölkerung das Sorgenbarometer. Für die Kultur- und Kreativschaffenden fehlte bisher eine regelmässige, umfassende Befragung, die ihre Lage aus ihrer eigenen Sicht erfasst.

Öffentliche und private Förderung können sich auf eine gemeinsame Datengrundlage stützen, über Sparten, Regionen und Erwerbsformen hinweg. Weil die Befragung alle zwei Jahre wiederholt wird, werden Entwicklungen sichtbar: ob sich die Situation verbessert, wo neue Belastungen entstehen und wie Förderentscheide wirken. International werden vergleichbare Instrumente bereits genutzt: In Finnland wird das Arts and Culture Barometer seit über zehn Jahren jährlich erhoben.

Im Zentrum von **Swiss Arts PULSE 2026** stehen drei offene Fragen zu Sorgen, Hoffnungen und der einen radikalen Neuerung im Fördersystem. Die Antworten werden statistisch so gewichtet, dass sie die Kulturschaffenden in der Schweiz abbilden: nach Kulturbereich, Bildung, Nationalität, Alter, Geschlecht und Region. Die offenen Antworten werden KI-gestützt codiert. So werden Themen, Muster und Perspektiven über alle Antworten hinweg sichtbar.

Der vorliegende Ergebnisbericht dokumentiert die zentralen empirischen Befunde der ersten Erhebung als gemeinsame, belastbare Datengrundlage für Kulturpolitik, Förderinstitutionen und Verbände.

Weiterführende thematische Vertiefungen und Handlungsempfehlungen veröffentlicht das ZCCE fortlaufend. Gleichzeitig mit diesem Ergebnisbericht erscheint der technische Bericht des Forschungsinstituts LeeWas. 2028 folgt die nächste Erhebung.

Für **Swiss Arts PULSE 2026** hat das ZHdK Centre for Creative Economies (ZCCE) zusammen mit LeeWas 1’122 Kultur- und Kreativschaffende zu ihrer beruflichen und finanziellen Situation befragt. Der Pilot 2026 wurde von Pro Helvetia finanziell unterstützt und in Kooperation mit Suisseculture und Suisseculture Sociale, dem Observatoire romand de la culture (ORC) und OC-TI durchgeführt. Befragt wurde vom 24. März bis 30. Juni 2026.

# Swiss Arts PULSE 2026

## Ein nationales Lagebarometer des ZHdK Centre for Creative Economies (ZCCE) der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)

## Zentrale Ergebnisse

Die erste Erhebung von **Swiss Arts PULSE** gibt Einblick in die berufliche und finanzielle Situation der Kultur- und Kreativschaffenden in der Schweiz. Zwei von drei Kulturschaffenden bestreiten sämtliche privaten und beruflichen Ausgaben mit höchstens 4’000 Franken im Monat. Sieben von zehn Kulturschaffenden empfinden ihre Vergütung als nicht fair, in jedem der Kulturbereiche ist es eine Mehrheit. Jede sechste Person könnte ihren Lebensunterhalt ohne Einkommen keinen Monat lang sichern.

Auf die Frage nach den grössten Sorgen der kommenden Jahre nennt rund die Hälfte den Mangel an Aufträgen, Jobs und Nachfrage, gefolgt von der finanziellen Existenzsicherung und der Projektfinanzierung.

Über ein Drittel der Kulturschaffenden hat in den vergangenen sechs Monaten ernsthaft daran gedacht, den Kultursektor zu verlassen. Bei den 25- bis 39-Jährigen, also zwischen Berufseinstieg und Etablierung, ist es knapp die Hälfte. Nur jede fünfte hat ein Monatsbudget über 4’000 Franken, ab 40 ist der Anteil gut doppelt so hoch. Als wichtigste Gründe für einen Ausstieg werden fehlende finanzielle Perspektiven genannt, allen voran die niedrigen Einkünfte.

Rund jede fünfte Person bestreitet ihr Monatsbudget ausschliesslich mit der kulturellen Tätigkeit. In Sparten wie der Bildenden Kunst, der Musik oder den darstellenden Künsten denken diese Personen tendenziell seltener an einen Ausstieg als die übrigen ihrer Sparte und konnten ihr Einkommen seit Ende der COVID-19-Pandemie am häufigsten steigern. Personen mit einem Nebenjob ohne künstlerischen Bezug denken häufiger daran, den Kultursektor zu verlassen.

Knapp die Hälfte der Kulturschaffenden rechnet damit, dass generative KI die Beschäftigung im eigenen Beruf innerhalb von fünf Jahren verringern wird, jüngere deutlich häufiger als ältere. Von einer durch generative KI gesunkenen Auftragslage in den vergangenen zwölf Monaten berichtet bereits fast jede fünfte Person. Für viele ist jedoch noch unklar, wie sich KI auf ihre Auftragslage auswirkt.

Als wichtigste Neuerung im Fördersystem nennen die Befragten Formen eines Grundeinkommens, oft mit Verweis auf Modelle im Ausland wie das Grundeinkommen für Kunstschaffende in Irland oder den Künstlerstatus in Belgien und Frankreich. Dahinter folgen mehr finanzielle Unterstützung, mehr Planungssicherheit und weniger Bürokratie.

# Einordnung der Ergebnisse

## durch das ZHdK Centre for Creative Economies (ZCCE)

### Swiss Arts PULSE 2026

Die erste Durchführung des neuen nationalen Barometers zur Lage der Kultur- und Kreativschaffenden in der Schweiz zeigt eine Branche unter Druck: Über ein Drittel hat in den letzten 6 Monaten ans Aufhören gedacht, bei den Frauen sind es 41%. Mit 25 bis 39 Jahren denkt knapp jede zweite Person ans Aufhören. Als Gründe werden in erster Linie niedrige Einkünfte und fehlende soziale Absicherung genannt. Diese Ausstiegsgedanken der Befragten fallen in eine Zeit, in der die Zahl der Kulturschaffenden in der Schweiz messbar sinkt: BFS-Daten zeigten für 2025 einen Rückgang um 4,8%, vergleichbar mit der Pandemie.[1] Dieser zeigte sich jedoch unterschiedlich: Die Deutschschweiz war deutlich weniger betroffen als die lateinische Schweiz. Auch Bereiche sind unterschiedlich betroffen: Den grössten Rückgang zeigen längerfristig vor allem der Buch- und Pressemarkt, in der Werbung gab es hingegen Wachstum.[2]

Bei den PULSE-Befragten selbst ist der finanzielle Spielraum 2026 eng: Jede sechste Person könnte bei einem vollständigen Einkommensausfall keinen Monat überbrücken, zwei von drei verfügen über ein Monatsbudget von höchstens 4’000 Franken. Gleichzeitig zeigt **Swiss Arts PULSE 2026** eine Szene, welche nach Marktzugang und Nachfrage sucht.

### Strukturelle Merkmale der Arbeitswelt Kultur

Mit tiefen Einkommen und atypischer Beschäftigung in Kunst und Kultur befasst sich die Forschung seit Langem. In der Schweiz erhebt Suisseculture Sociale die Einkommenssituation der Kulturschaffenden seit 2006.[3] Zu Merkmalen wie dem hohen Selbständigkeitsanteil mit Projektlogik und Zwischenphasen ohne Engagements, den verbreiteten atypischen Beschäftigungen mit Zweitjobs sowie zur Arbeits- und Gesundheitssituation gibt es international lange schon empirische Untersuchungen.[4] Auch die *Work Preference*, dass Kunstschaffende tiefere Löhne in Kauf nehmen und für die künstlerische Arbeit auf Tätigkeiten mit höherem Einkommen verzichten, hat Throsby bereits 1994 beschrieben.[5] Die Attraktivität des Berufsfelds und der stete *Excess Supply*, das Überangebot, von neu Ausgebildeten, die auf den Markt kommen, und der intensive Wettbewerb oder, mit Bourdieu, die agonistische Struktur des künstlerischen Feldes werden ebenso lange thematisiert.[6]

### KI dürfte in bestimmten Sparten bestehende Bedingungen verschärfen

Was sich in der ersten Durchführung von PULSE zum ersten Mal mit schweizweiten Daten für den Kultursektor zeigen lässt, ist, dass **KI als zusätzliche Dimension bestehende strukturelle Bedingungen bereits verschärft**, insbesondere in KI-betroffenen Sparten. Knapp jede fünfte Person berichtet von sinkenden Aufträgen in den letzten 12 Monaten aufgrund von KI. Knapp die Hälfte erwartet, dass KI die Beschäftigung im eigenen Beruf in 5 Jahren verringert. Wie in anderen Branchen ist KI damit auch im Kulturbereich eine von mehreren Quellen beruflicher Unsicherheit.[7]

Die bei PULSE befragten Kulturschaffenden reagieren bereits: Knapp die Hälfte hat ihre berufliche Praxis oder das Geschäftsmodell an KI angepasst, am häufigsten in Entwurfsprozessen. Unsicherheit, rasches Ausprobieren in der Praxis und der Wunsch nach mehr Wertschätzung für menschengemachte Kunst und Gestaltung[8] zeigen sich dabei gleichzeitig. Für die Kulturschaffenden kommen damit mehrere Belastungen zusammen: strukturell tiefe Einkommen, Sorgen um soziale Absicherung und die Folgen von KI.

## Förderlogik überdenken und Fair Pay verbindlich machen

Die vom Forschungsinstitut LeeWas um Prof. Lucas Leemann ausgewerteten offenen Fragen zeigen, wo die Befragten selbst ansetzen wollen. Auf die Frage nach den **gewünschten Entwicklungen** zeigen sich zwei Perspektiven: zum einen eine **Verbesserung der eigenen Situation** durch eigene *Agency*, unternehmerisches Handeln und Karriereentwicklung, im Kern die Suche nach Publikum, Nachfrage und Marktzugang, zum anderen der Wunsch nach einem **besseren Unterstützungssystem** von aussen. In vielen Sparten im künstlerischen Kern der Kulturschaffenden in PULSE sind Fördergelder als Einkommensquelle ein Normalfall.[9] Im Vordergrund stehen sie bei den Sorgen weniger: 52% sorgen sich um fehlende Aufträge, Jobs und Nachfrage, 17% um sinkende Fördermittel. Bei den Hoffnungen zeigt sich ein ähnliches Bild: 32% hoffen auf mehr Anerkennung, 24% auf Karriereerfolg und Reichweite, 9% nennen mehr Fördermittel. Für das Erschliessen zusätzlicher Einkommensquellen oder die Verbesserung der Auftragslage nennen die Befragten vor allem Kompetenzen in Vermarktung und Sichtbarkeit, die Professionalisierung der eigenen Praxis sowie eine bessere Positionierung.

Bei der Frage nach der einen **radikalen Neuerung im Fördersystem** werden Grund- und Mindesteinkommen am meisten genannt, in Sparten wie der Bildenden Kunst von jeder dritten Person. Häufigstes internationales Beispiel in den Antworten ist das irische Basic Income for the Arts (BIA). Dort ist die Reform jüngst umgesetzt worden: Nach einer evaluierten Pilotphase finanziert Irland dauerhaft 2’000 Künstler*innen über drei Jahre mit wöchentlich 325 Euro, für 2027 sind dafür 34,4 Mio. Euro budgetiert.[10] Stand 2026 hat Schottland ein Pilotprogramm mit Bezug auf Irland angekündigt, Südkorea legt die Grundlagen für ein Grundeinkommen für Künstler*innen.[11] Das irische Modell setzt dort an, wo projektbezogene Förderung oft Lücken lässt: Es soll mehr Zeit für Entwicklungsphasen schaffen und den Handlungsspielraum der Kunstschaffenden stärken. In der Schweiz findet dieses Prinzip am ehesten Anwendung bei personenbasierten mehrjährigen Förderbeiträgen oder etwa bei einer privaten, stiftungsfinanzierten Initiative, welche Musikschaffende aus der Schweiz und Deutschland für jeweils vier Jahre mit monatlichen Beiträgen an die Lebenskosten (in der Schweiz 2’100 Franken) unterstützt.[12]

Aus Sicht des ZCCE sind für die fragilsten Sparten im künstlerischen Kern von PULSE die Förderlogik der Giesskanne und die Projektlogik zu überdenken: Die meisten Vorschläge bei PULSE betreffen eine Veränderung der Förderlogik. Es braucht aus Sicht des ZCCE strukturelle Anpassungen bis Reformen der Unterstützungssysteme: Mehrjahresbeiträge, vereinfachte Eingaben und Bürokratieabbau, Unterstützung zwischen den Engagements und Anpassungen bei der sozialen Sicherheit.

Zudem steht die angemessene Entschädigung, *Fair Pay*, wie sie die Kulturbotschaft 2025–2028 mit den Empfehlungen der Branchenverbände als Anhaltspunkt vorsieht, in starkem Kontrast zur Wahrnehmung der Kulturschaffenden bei PULSE: 7 von 10 halten 2026 ihre Entlöhnung für nicht fair. Auch hier ist aus Sicht des ZCCE das Bewusstsein zu stärken und sind Empfehlungen möglichst in verpflichtende Honorarhöhen anzupassen. Das ist verbunden mit einem höheren Mittelbedarf: So hat etwa der Kanton Zürich die Mittel erhöht, die Stadt Zürich plant dies ebenfalls, um den Fair-Pay-Gap zu verringern.[13] Wo die Budgets nicht im gleichen Mass wachsen, entsteht ein Zielkonflikt: Verbindliche Honorare und Mehrjahresbeiträge führen zu weniger, dafür besser finanzierten Projekten.

## Politik und Kunsthochschulen teilen sich die Aufgaben bei KI

Wie stark KI den Arbeitsmarkt verändert, ist noch offen, und Bereiche ausserhalb des Kultursektors sind teils stärker betroffen.[14] Für den Kultursektor ist dabei zentral, dass die leistungsfähigsten Modelle mit von Menschen geschaffenen Werken trainiert wurden. Entsprechend nennen Kulturschaffende bei PULSE Lizenzgebühren und faire Regulierung als Handlungsfelder, bis zur digitalen Souveränität mit lokalen oder Schweizer KI-Modellen.[15] Daraus ergibt sich aus Sicht des ZCCE eine Aufgabenteilung zwischen Politik und Regulierung

(Urheberrecht, Zustimmung und Vergütung für Trainingsdaten) und den Kunsthochschulen (KI-Kompetenz in Kreationsprozessen bis Geschäftsmodellen).

KI als Dimension in die Ausbildung von Kultur- und Kreativschaffenden zu integrieren, ist Aufgabe der Kunsthochschulen. Gleichzeitig sind die Sparten sehr unterschiedlich betroffen und haben unterschiedlichen Handlungsbedarf.[16] Bei PULSE zeigt sich zudem ein KI-Gender-Gap: Frauen haben ihre Praxis tendenziell seltener an KI angepasst, Männer rechnen tendenziell häufiger mit weniger Beschäftigung.

## Kreative Laufbahnen führen auch in andere Sektoren

Zu den Wesensmerkmalen der Arbeitswelt Kultur gehört auch, dass kreative Kompetenzen ausserhalb der Kultur- und Kreativwirtschaft gefragt sind. Das ZHdK Centre for Creative Economies (ZCCE) und seine Vorläufer an der ZHdK erforschen seit über 20 Jahren die Kultur- und Kreativwirtschaft in der Schweiz.[17] Die Kreativwirtschaftsberichte des ZCCE haben dieses Phänomen der *Embedded Artists and Designers* 2016 beschrieben: Ein grosser Teil der Designer*innen arbeitet *embedded* in anderen Sektoren, der Game Designer im Spital, die Grafikerin in der Bank.[18] Die Einkommen von angestellten *Embedded Designers* sind tendenziell höher als in der Kultur- und Kreativwirtschaft, wie auch die Lohnstudie des ZCCE im Auftrag der Swiss Design Association aufzeigte.[19] Darüber hinaus zeigt eine aktuelle Studie aus Italien, dass junge Kulturschaffende aus Musik und darstellenden Künsten, welche die künstlerische Arbeit aufgeben, hochqualifizierte Jobs ausserhalb davon finden.[20]

## Die zweite Durchführung 2028 vertieft die ersten Hinweise

In den PULSE-Daten 2026 finden sich erste Hinweise, wem es besser geht: In Sparten wie der Bildenden Kunst stehen *100%-Single-Creatives*, also Kunstschaffende, die ihr Budget ausschliesslich mit der kulturellen Tätigkeit decken, im Vergleich innerhalb ihrer Sparte tendenziell besser da. Sie konnten ihr Einkommen seit der Pandemie am häufigsten steigern und denken tendenziell seltener an einen Ausstieg aus dem Sektor. Ein nicht-künstlerischer Nebenjob geht hingegen mit häufigeren Gedanken ans Aufhören einher.[21]

Ein Barometer entfaltet seine Wirkung erst im Langzeitvergleich. Die zweite Durchführung 2028 wiederholt zentrale Fragen und macht so Veränderungen sichtbar: Wie entwickeln sich die Ausstiegsgedanken, und womit hängen sie zusammen? Wie zeigen sich die Auswirkungen von KI im Jahr 2028? Wirken *Fair Pay* und neue Fördermodelle? Ist der Einkommensmix der *Portfolio Creatives*, die ihr Budget aus der eigenen Praxis und weiterer künstlerischer oder gestalterischer Arbeit decken, bewusst gewählt oder eine Notlösung? Was können Kultur- und Kreativschaffende voneinander lernen, um ihre Laufbahn nachhaltig und zukunftsfähig zu gestalten?

## Eckdaten

| | |
|---|---|
| **Methode** | Online-Befragung in Deutsch, Französisch und Italienisch, Einladung über mehrere unabhängige Kanäle |
| **Grundgesamtheit** | Kultur- und Kreativschaffende in der Schweiz entlang acht Kulturbereichen |
| **Stichprobe** | n = 1'122 ausgewertete Antworten: 901 Deutschschweiz, 189 Romandie, 32 Tessin |
| **Erhebungszeitraum** | 24. März bis 30. Juni 2026 |
| **Fragen** | 13 geschlossene und 3 offene Fragen, die offenen Antworten KI-gestützt codiert |
| **Gewichtung** | Modellierung nach Kulturbereich, Bildung, Nationalität, Alter, Geschlecht und Region[1] |
| **Unschärfe** | ±4.7 Prozentpunkte für die Gesamtstichprobe (95 %), in den Grafiken gerundet ±5 |
| **Durchführung** | Konzept und Leitung: ZCCE/ZHdK · Erhebung und Modellierung: LeeWas |

## Stichprobe n = 1'122, Anteile in Prozent

### Kulturbereich

| | roh | Modell |
|---|---|---|
| Bildende Kunst | 37 % | 15 % |
| Tanz, Theater & Performing Arts | 18 % | 7 % |
| Musik | 11 % | 9 % |
| Game Design & Interaktive Medien | 11 % | 9 % |
| Vermittlung, Kuration & Management | 9 % | 17 % |
| Film, Video & Fotografie | 5 % | 10 % |
| Literatur & Journalismus | 5 % | 16 % |
| Design, Grafik & Mode | 4 % | 16 % |

### Grossregion

| | roh | Modell |
|---|---|---|
| Genferseeregion | 12 % | 17 % |
| Espace Mittelland | 15 % | 18 % |
| Nordwestschweiz | 15 % | 14 % |
| Zürich | 38 % | 29 % |
| Ostschweiz | 8 % | 8 % |
| Zentralschweiz | 7 % | 7 % |
| Tessin | 2 % | 2 % |
| Ausland | 2 % | 5 % |

### Erwerbsstatus

| | Modell |
|---|---|
| selbständig | 37 % |
| selbständig und angestellt | 22 % |
| angestellt | 27 % |
| in Ausbildung | 6 % |
| ohne Status, andere | 8 % |

roh = Anteil in der Erhebung (ungewichtet), Modell = Anteil im Modell (gewichtet) · technischer Bericht des Forschungsinstituts LeeWas

Quelle: Swiss Arts PULSE, technischer Bericht des Forschungsinstituts LeeWas · Mehr Informationen zur Stichprobe und zur Methode im Anhang · [1] Die Antworten sind statistisch so modelliert, dass ihre Verteilung möglichst gut der Grundgesamtheit der Kulturschaffenden in der Schweiz entspricht, siehe Anhang «Methode»

# Ergebnisse auf einen Blick

01 **Knapp die Hälfte der Kulturschaffenden** rechnet damit, dass generative KI die Beschäftigung im eigenen Beruf verringern wird.

02 **Knapp die Hälfte** hat die eigene Praxis an KI angepasst, gut die Hälfte nicht.

03 **Knapp jede fünfte Person** berichtet, dass ihre Auftragslage in den vergangenen zwölf Monaten durch generative KI gesunken ist.

04 **Sieben von zehn Kulturschaffenden** halten ihre Vergütung für nicht fair.

05 **Jede sechste Person** könnte ihren Lebensunterhalt ohne Einkommen keinen Monat lang sichern.

06 **Über ein Drittel der Kulturschaffenden** hat in den vergangenen sechs Monaten ernsthaft daran gedacht, den Kultursektor zu verlassen.

07 **Zwei von drei Kulturschaffenden** bestreiten sämtliche privaten und beruflichen Ausgaben mit höchstens 4’000 Franken im Monat; knapp ein Fünftel lebt ausschliesslich von der Kulturarbeit.

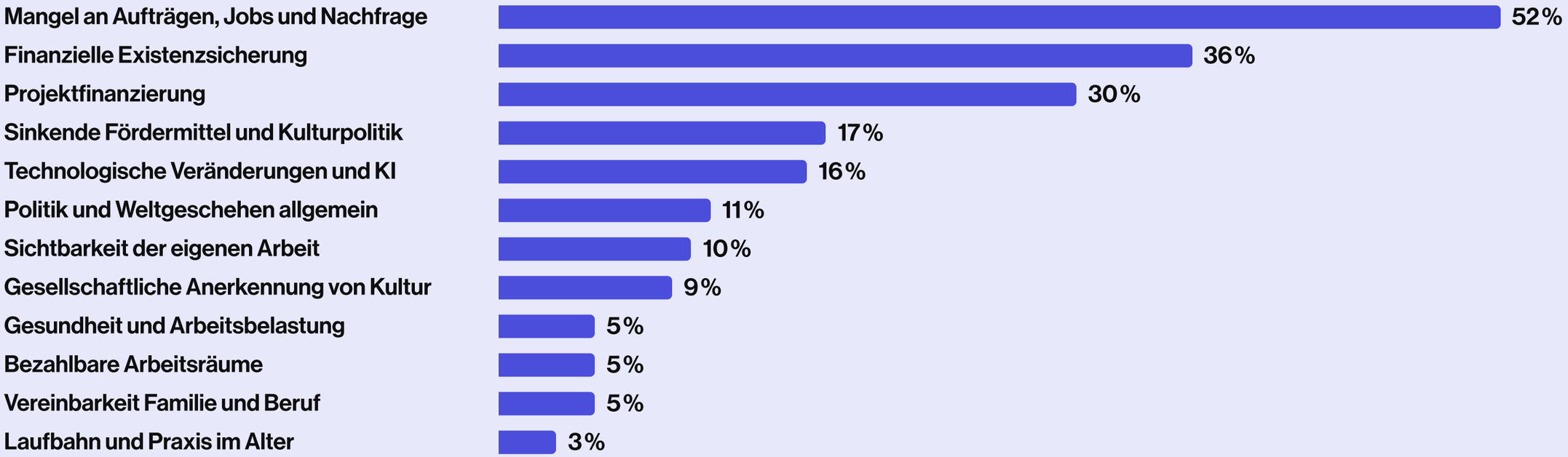
08 **Kulturschaffende sorgen sich häufiger** um fehlende Aufträge und Nachfrage (52 Prozent) als um sinkende Fördermittel (17 Prozent).

09 **Gut jede vierte Person** wünscht sich ein Grund- oder Mindesteinkommen, keine andere Antwort wird häufiger genannt.

hdk Zürcher Hochschule der Künste Zurich University of the Arts
ZHdK Centre for Creative Economies
prohelvetia
LeeWas
suisseculture

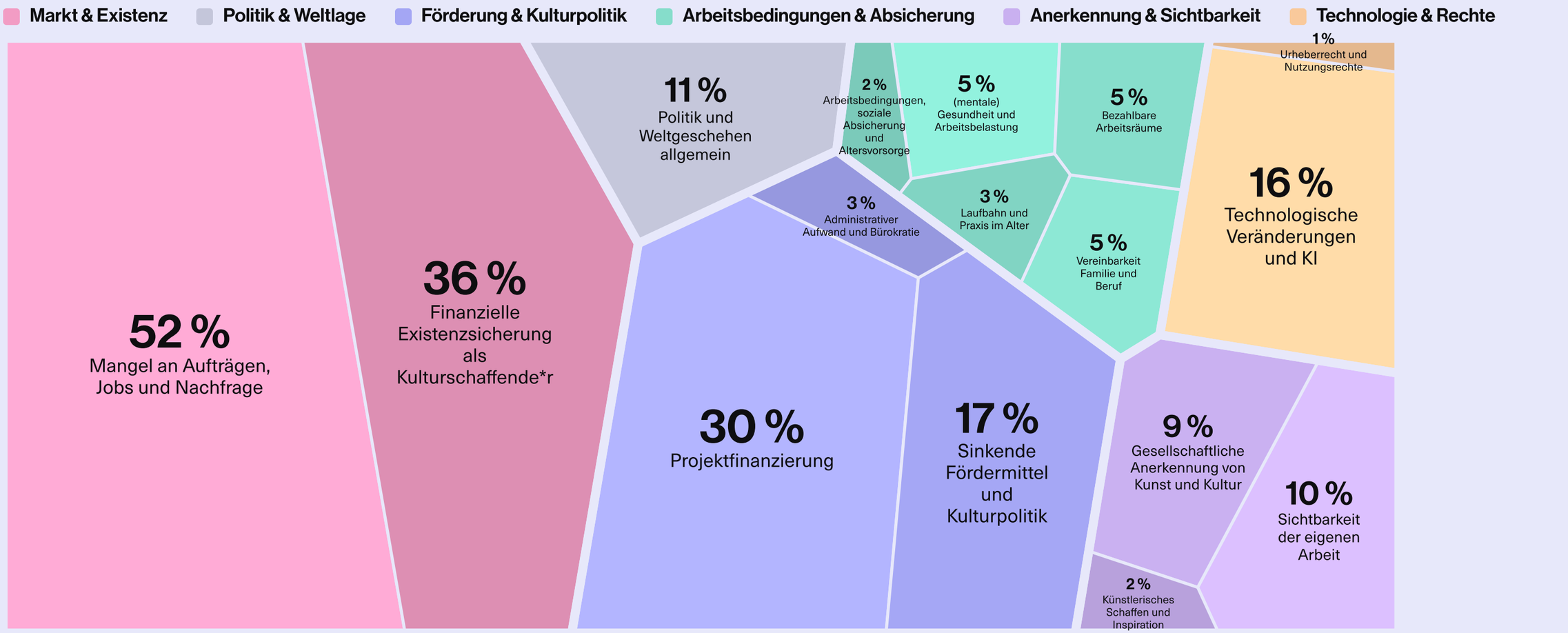
# Fehlende Nachfrage beunruhigt stärker als sinkende Fördermittel

«Wenn Sie an die nächsten 2–3 Jahre als [Künstlerin / Designer / Game Designerin …] denken – was macht Ihnen am meisten Sorgen?»




Mehrfachnennungen möglich · Statistische Unschärfe ±5 Prozentpunkte · n = 1’122

«Wenn Sie an die nächsten 2–3 Jahre als [Künstlerin / Designer / Game Designerin …] denken – was macht Ihnen am meisten Sorgen?»



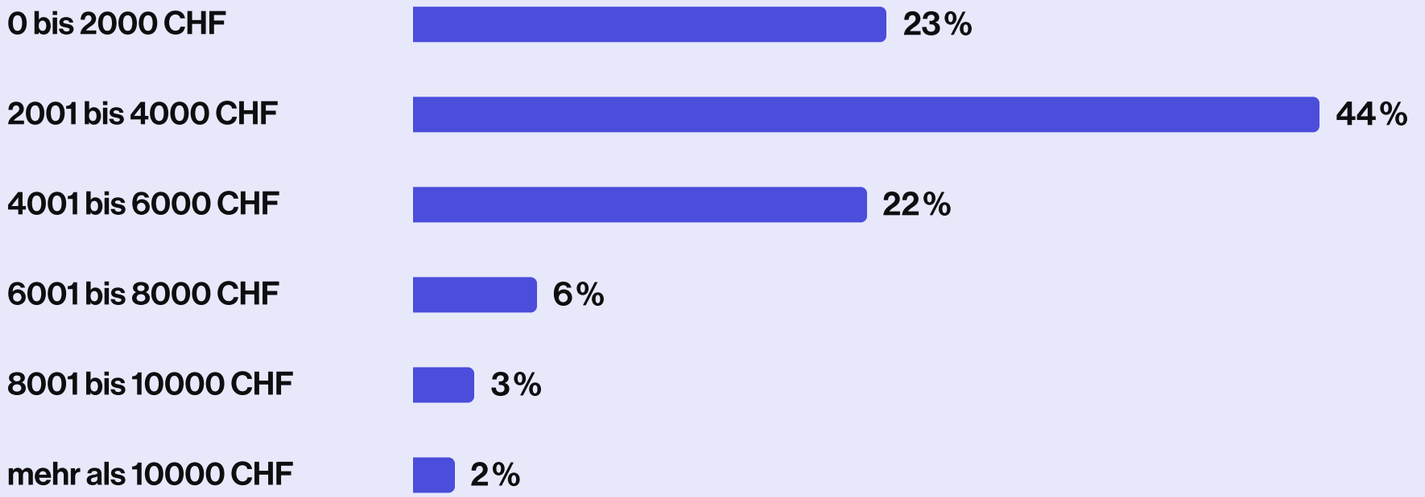

Mehrfachnennungen möglich · Flächen nach Häufigkeit der Nennungen, Mehrfachnennungen ergeben zusammen mehr als 100 Prozent · Unschärfe ±5 Prozentpunkte · Darstellung: ZCCE/ZHdK · Ohne die Kategorien «Anderes» (3 %) und «Nichts/weiss nicht» (1 %)

# Zwei von drei haben ein Monatsbudget von höchstens 4’000 Franken

«Wenn Sie an einen normalen Monat denken – was ist Ihr monatliches Budget?» Alle privaten und beruflichen Ausgaben.

**67%**

der Kulturschaffenden bestreiten sämtliche privaten und beruflichen Ausgaben mit höchstens 4’000 Franken im Monat.




**Zum Vergleich:** In der Einkommenserhebung von Ecoplan (2023)[1] gaben 56 Prozent der Kulturschaffenden für 2020 bis 2022 ein Nettojahreseinkommen unter 40’000 Franken an, 24 Prozent eines unter 20’000 Franken. Ecoplan beobachtet über längere Zeit sinkende Einkommen.

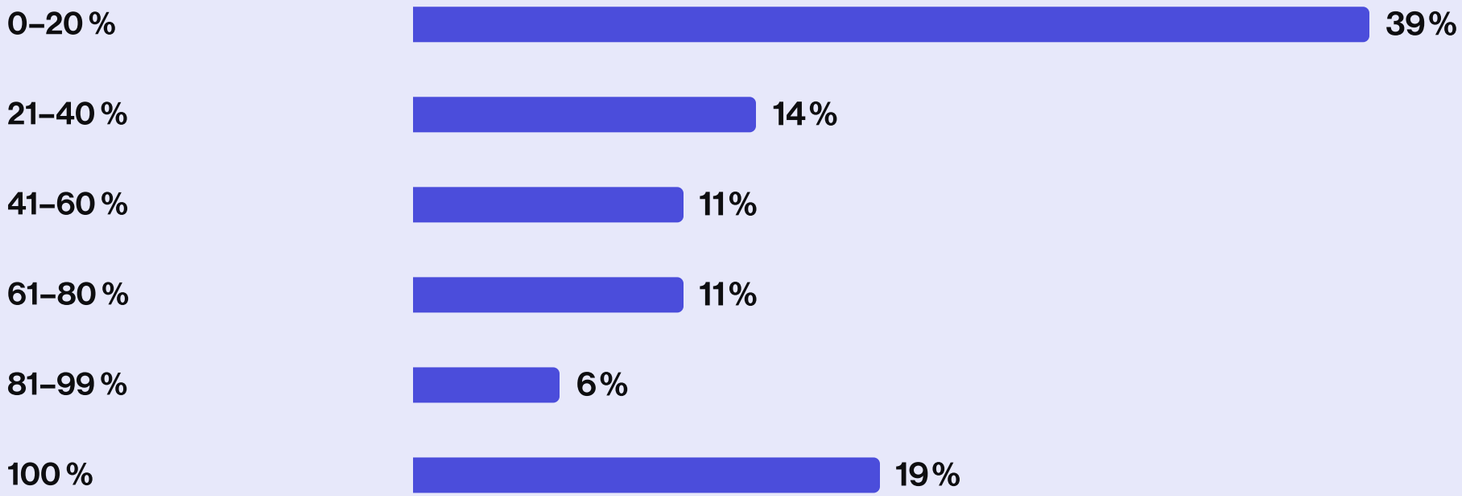
Statistische Unschärfe ±5 Prozentpunkte · [1] Ecoplan (Urezza Caviezel, Michael Marti), Situation der Kulturschaffenden nach der Pandemie, 2023, n = 416. Ecoplan erfragt das Nettoeinkommen eines ganzen Jahres, PULSE das monatliche Budget. Die beiden Zahlen lassen sich deshalb nur in der Grössenordnung vergleichen · n = 1’122

# Nur ein Fünftel der Kulturschaffenden lebt ganz von der Kulturarbeit

«Wie gross ist der Anteil Ihres monatlichen Budgets, den Sie durch Ihre kulturelle Tätigkeit decken können?»

**19%**

der Kulturschaffenden decken ihr monatliches Budget vollständig durch die kulturelle Tätigkeit.



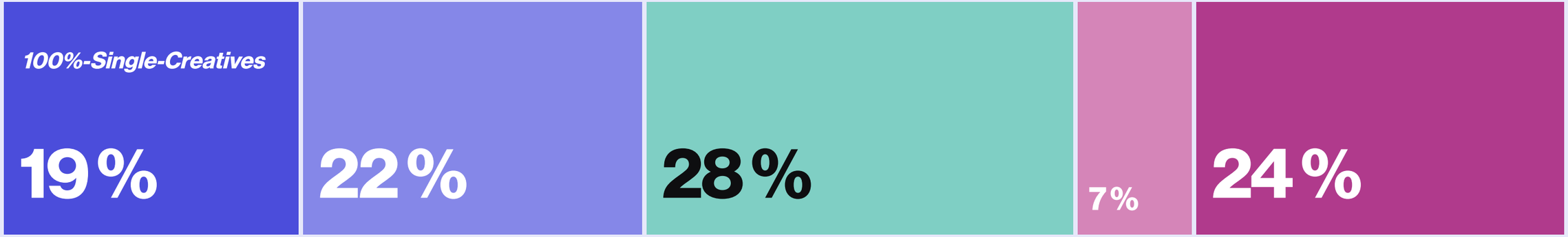

**Zum Vergleich:** In der Lohnumfrage von SzeneSchweiz (2023, darstellende Künste) gaben 86 Prozent der Freischaffenden an, für einen sicheren Lebensunterhalt einen zusätzlichen «Brotjob» zu brauchen.

Statistische Unschärfe ±5 Prozentpunkte · Vergleichszahl: SzeneSchweiz, Die grosse SzeneSchweiz-Umfrage zur Lohnsituation 2023 in den Darstellenden Künsten, 2023, S. 4 und 13, n = 644 Fest- und Freischaffende · n = 1'122

# 19 von 100 Kulturschaffenden sind *100%-Single-Creatives*: Sie leben ausschliesslich von ihrer kulturellen Tätigkeit

***Single Creatives* 41 %** ohne zusätzliche Erwerbsarbeit

**59 %** mit zusätzlicher Erwerbsarbeit




**100 % aus der Kunst**
Die kulturelle Tätigkeit deckt das ganze Budget

**Mit weiteren Mitteln**
Rest aus Ersparnissen, Sozial- oder Versicherungsleistungen

***Portfolio Creatives***
Rest vor allem aus Arbeit, die künstlerische oder gestalterische Fachkompetenz erfordert

***Main Creatives***
- Kunst deckt mehr als 40 %, Rest vor allem aus Arbeit ohne künstlerischen Bezug

***Side Creatives***
Kunst deckt höchstens 40 %, Rest vor allem aus Arbeit ohne künstlerischen Bezug

Fragen: «Wenn Sie an einen normalen Monat denken – was ist Ihr monatliches Budget?» · «Wie gross ist der Anteil Ihres monatlichen Budgets, den Sie mit Ihren Einnahmen als [Künstlerin / Designer / Game Designerin …] decken können?» · «Wie decken Sie den restlichen Anteil ab?» · Typologie angelehnt an Brook, O., Giuliani, G., O'Brien, D. und Taylor, M. (2025): Precarity and second job-holding in the creative economy, Cultural Trends; dort Haupt- und Zweitstellen, bei PULSE der Einkommensmix am Monatsbudget · Statistische Unschärfe ±5 Prozentpunkte · Eigene Auswertung ZCCE · Side Creatives dürften untervertreten sein (Hauptberuf ausserhalb des Kultursektors) · n = 1'122

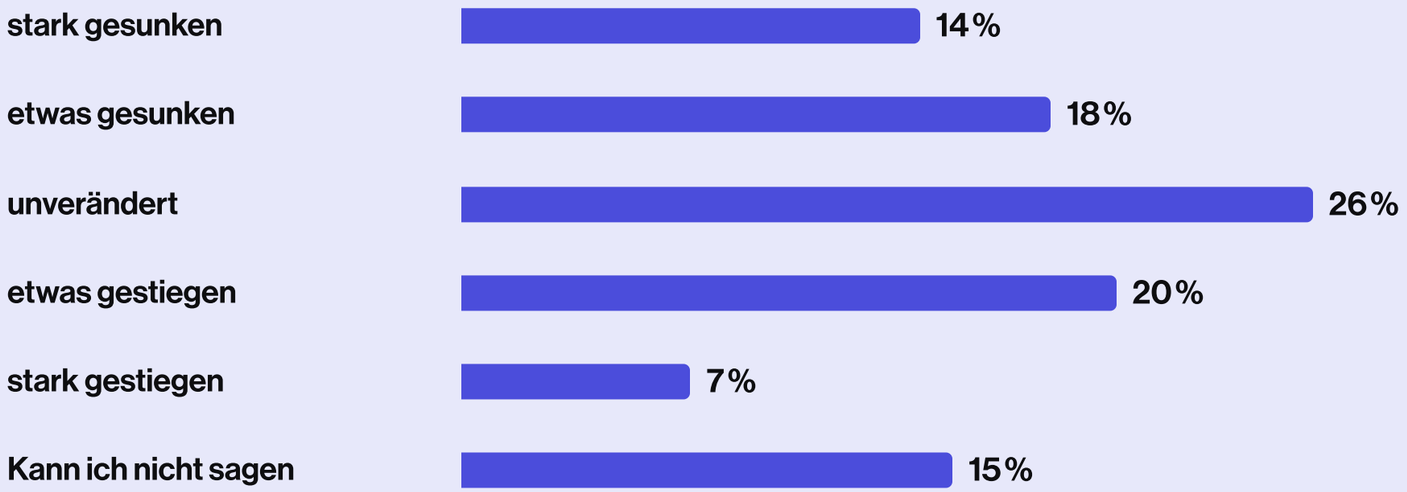
hdk Zürcher Hochschule der Künste Zurich University of the Arts · ZHdK Centre for Creative Economies · prohelvetia · LeeWas

# Seit der Pandemie ist das Einkommen bei knapp einem Drittel gesunken, bei gut einem Viertel gestiegen

«Mein Einkommen ist seit Ende der COVID-19-Pandemie (2022) …»

**32%**

der Kulturschaffenden geben an, dass ihr Einkommen seit Ende der COVID-19-Pandemie gesunken ist, 27 Prozent, dass es gestiegen ist.




Statistische Unschärfe ±5 Prozentpunkte · n = 1'122

# Jede sechste Person könnte ihren Lebensunterhalt ohne Einkommen keinen Monat lang sichern

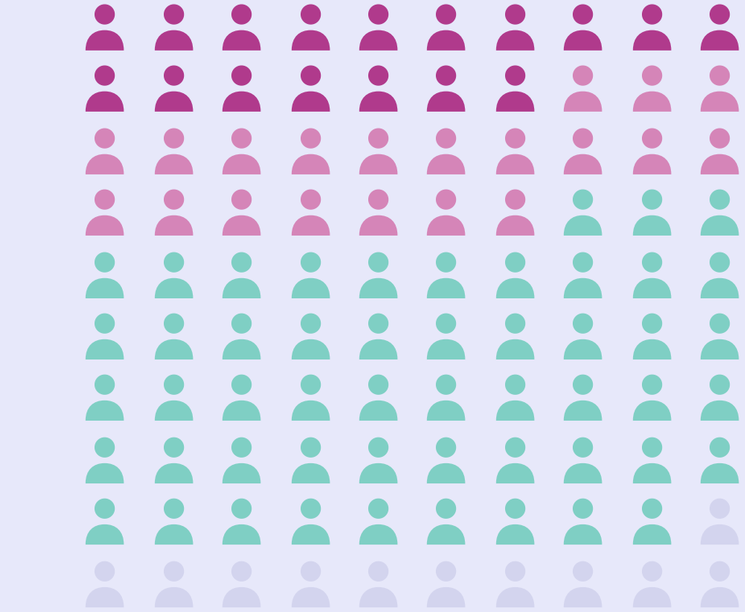
«Wenn Sie ab heute kein Einkommen mehr hätten – wie lange könnten Sie Ihren Lebensunterhalt weiterhin bestreiten?»

**17** von 100

Kulturschaffenden könnten ihren Lebensunterhalt ohne Einkommen keinen Monat lang sichern.

**ZUM VERGLEICH**

Rund jede fünfte Person in der Schweiz kann eine unerwartete Ausgabe von 2'500 Franken nicht innert eines Monats bezahlen.[1]



Unter 1 Monat: **17 %** · 1 bis 3 Monate: **20 %** · 3 Monate oder mehr: **52 %** · Weiss nicht: **11 %**

Statistische Unschärfe ±5 Prozentpunkte · [1] BFS, Erhebung über die Einkommen und Lebensbedingungen (SILC), 2024. Die beiden Erhebungen messen Unterschiedliches: PULSE fragt nach dem Lebensunterhalt ohne Einkommen, das BFS nach einer einmaligen Ausgabe. Die Zahlen sind deshalb nur bedingt vergleichbar · n = 1'122

# Fair Pay? Sieben von zehn halten ihre Vergütung für nicht fair

«Ich glaube, dass ich für meine Arbeit fair vergütet werde.»

**30 %**
halten ihre Vergütung für fair

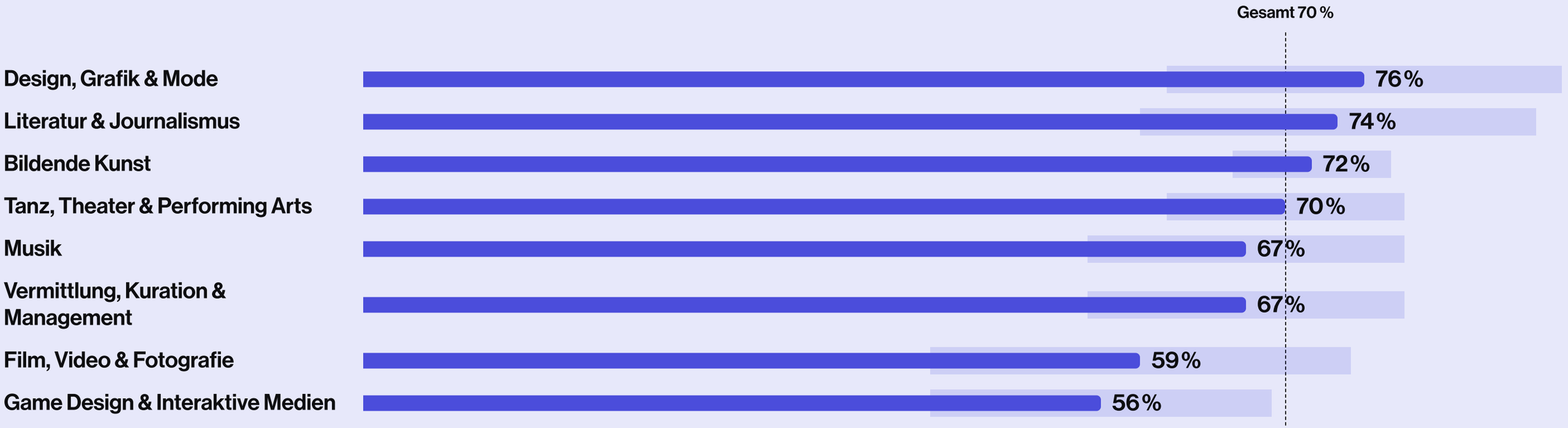
**70 %**
halten sie für nicht fair




Statistische Unschärfe ±5 Prozentpunkte · n = 1'122

# In jedem Kulturbereich hält eine Mehrheit die Vergütung für nicht fair

Anteil, der der Aussage «Ich glaube, dass ich für meine Arbeit fair vergütet werde» eher nicht oder überhaupt nicht zustimmt



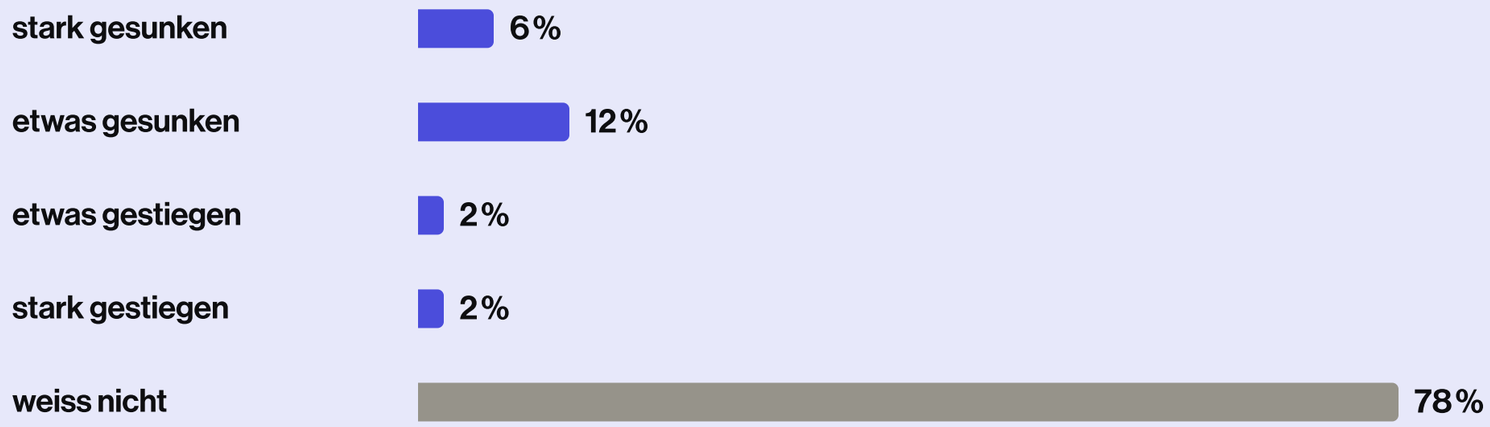

Zuordnung der Kulturbereiche: ZCCE-Umsteigeschlüssel · Helle Bänder: statistische Unschärfe je Gruppe · n = 1’122

# Knapp jede fünfte Person meldet sinkende Aufträge aufgrund generativer KI

«In den vergangenen 12 Monaten ist meine Auftragslage durch generative KI …»

**78%**

der Kulturschaffenden wissen nicht, ob generative KI ihre Auftragslage beeinflusst hat.



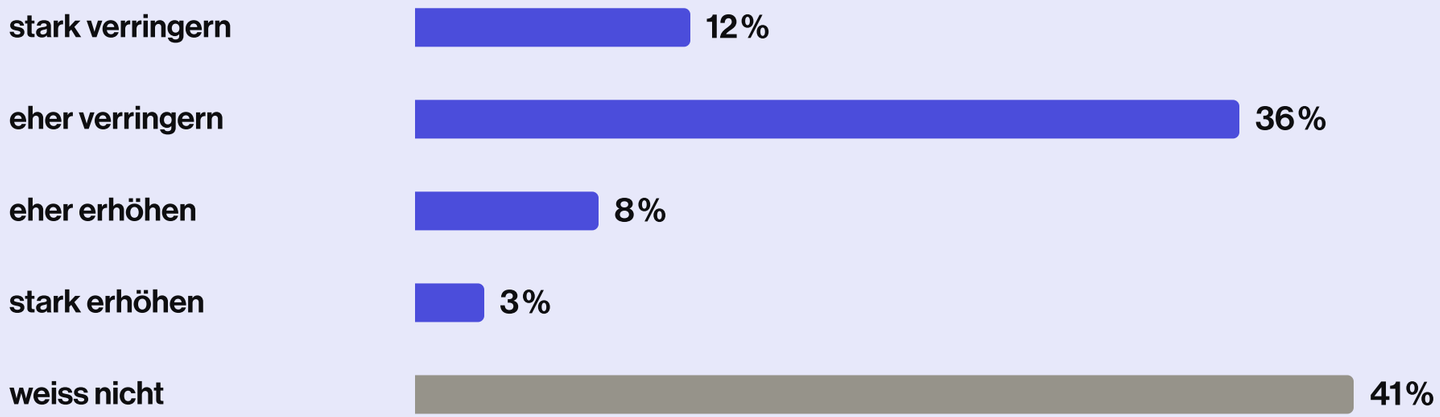

Statistische Unschärfe ±5 Prozentpunkte · n = 1'122

# Knapp die Hälfte rechnet mit weniger Beschäftigung aufgrund von KI

«Innerhalb von 5 Jahren wird generative KI die Beschäftigung in meinem Beruf oder meiner Branche …»

**48%**

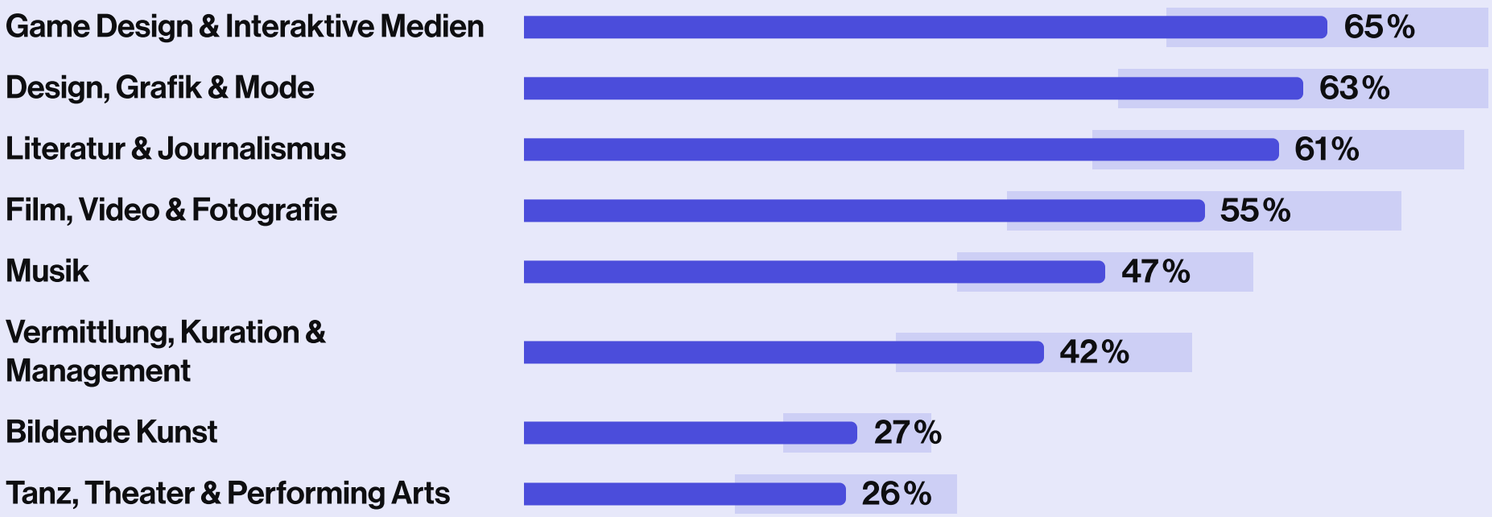
der Kulturschaffenden, also knapp die Hälfte, erwarten weniger Beschäftigung im eigenen Beruf oder in der eigenen Branche. 11 Prozent erwarten das Gegenteil.




Statistische Unschärfe ±5 Prozentpunkte · n = 1'122

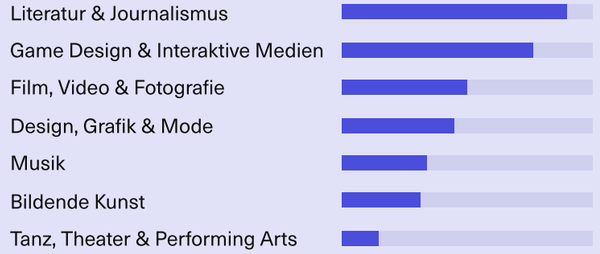
# Am meisten Abbau erwarten Game Design und Design, am wenigsten Tanz, Theater & Performing Arts

Anteil, der erwartet, dass generative KI die Beschäftigung in der eigenen Branche innerhalb von fünf Jahren verringert




ZUM VERGLEICH

**Kulturbereiche nach KI-Betroffenheit**




Anteil der Tätigkeiten, deren Erledigungszeit sich mit Sprachmodellen mindestens halbieren liesse, im Mittel über die Berufe des jeweiligen Kulturbereichs. β-Mass aus Eloundou, Manning, Mishkin und Rock, «GPTs are GPTs», Science 384 (2024); Zuordnung der Berufe zu den Kulturbereichen: ZCCE. Das Mass erfasst nur Sprachmodelle (Text und Code), nicht die Erzeugung von Bildern, Videos oder Musik. Der Vergleich ist nur eingeschränkt aussagekräftig. Eine kürzere Erledigungszeit sagt zudem nichts über die Qualität des Ergebnisses aus.

Eigene Auswertung ZCCE · Helle Bänder: statistische Unschärfe je Gruppe · n = 1'122

# Wo Kulturschaffende KI erwähnen, hoffen sie vor allem auf mehr Wertschätzung für menschengemachte Arbeit

**Mehr Wertschätzung für menschengemachte Kunst und Gestaltung**

**Veränderungsdruck durch KI auf Aufträge und Markt**

Aufträge trotz KI

Lokale oder Schweizer Sprachmodelle

Technologie allgemein

KI als Werkzeug und Methode

Abkehr von KI

Lizenzgebühren für KI-Training

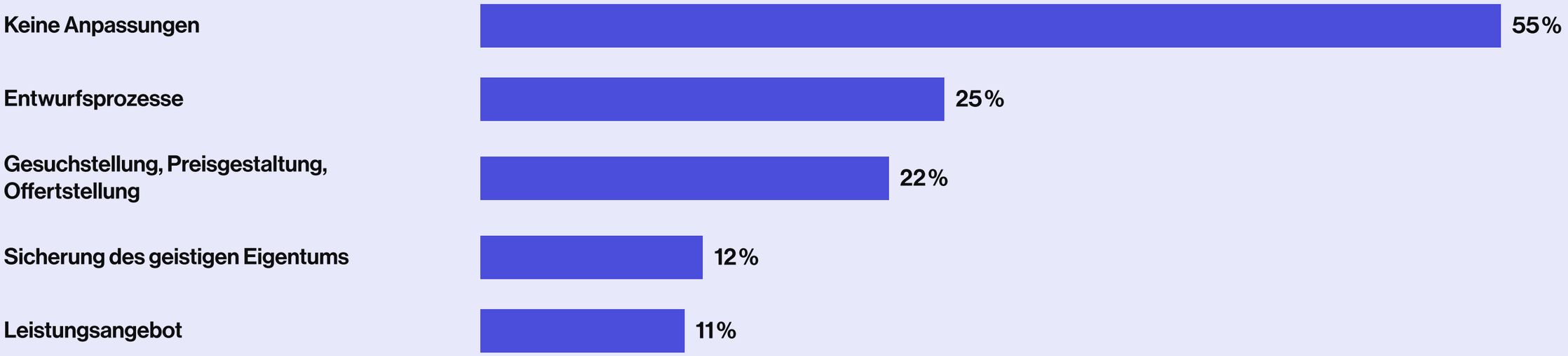
Wertewandel zugunsten menschlicher Erfahrung

Faire Regulierung

Antworten mit Bezug zu KI auf die Fragen nach den Hoffnungen für die nächsten Jahre und nach der einen radikalen Neuerung im Fördersystem · Grösse nach ungefährer Häufigkeit · Auswertung ZCCE, ungewichtet: Bildende Kunst sowie Tanz, Theater und Performing Arts sind in den Antworten übervertreten, Design, Literatur und Vermittlung untervertreten

# Knapp die Hälfte hat die eigene Praxis an KI angepasst, gut die Hälfte nicht

«Haben die Entwicklungen im Bereich der KI dazu geführt, dass Sie Ihre berufliche Praxis oder Ihr Geschäftsmodell angepasst haben? Falls ja, in welchem Bereich?»



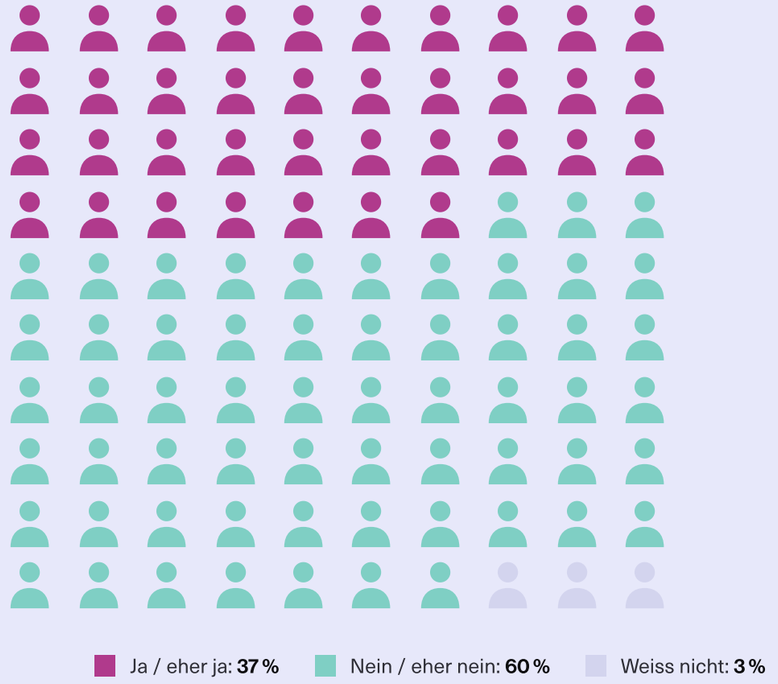

Mehrfachnennungen möglich · Statistische Unschärfe ±5 Prozentpunkte · n = 1’122

# Über ein Drittel denkt an den Ausstieg

«Haben Sie in den letzten 6 Monaten ernsthaft daran gedacht, den Kultursektor zu verlassen?»

**37** von 100

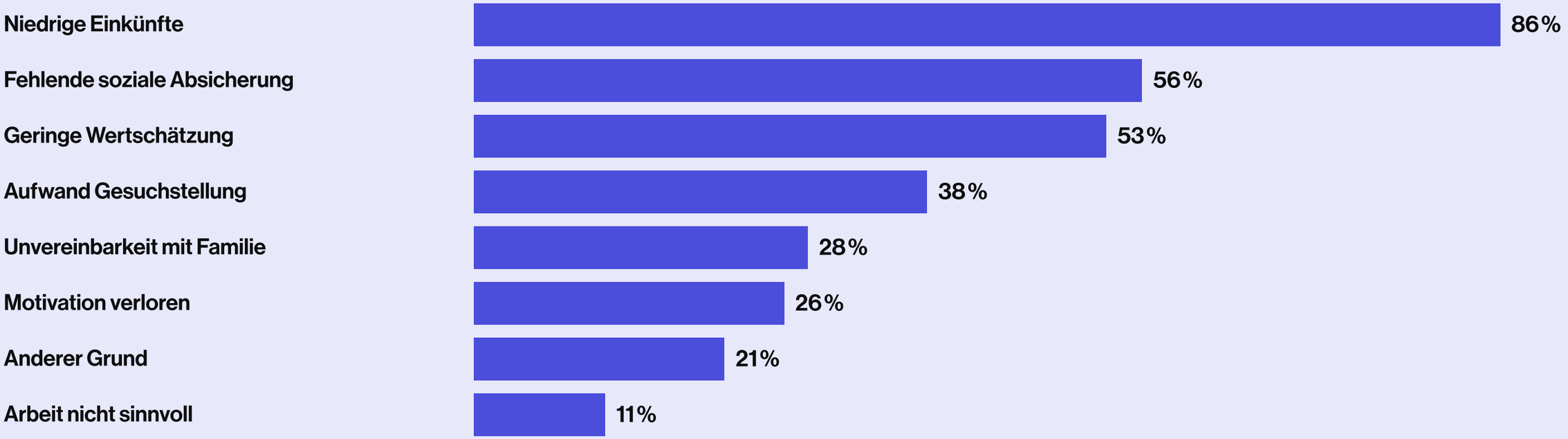
Kulturschaffende haben in den vergangenen sechs Monaten ernsthaft daran gedacht, den Kultursektor zu verlassen.




Statistische Unschärfe ±5 Prozentpunkte · n = 1'122

# Gründe für den Ausstieg: Niedrige Einkünfte stehen an erster Stelle

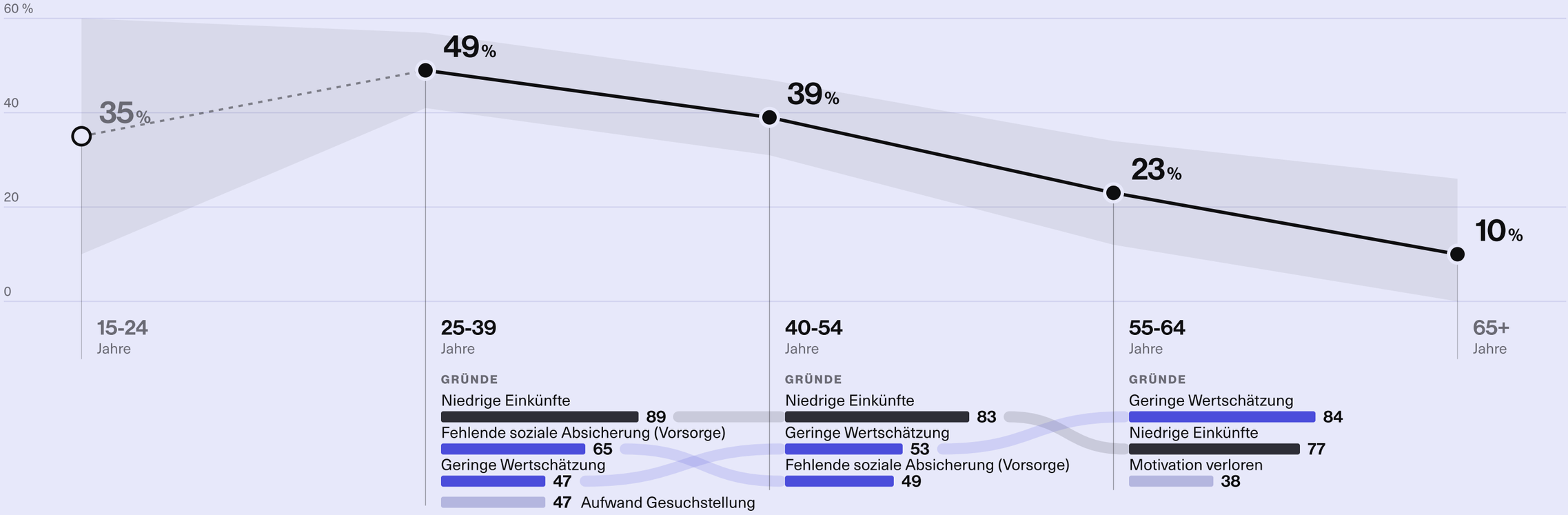
«Warum haben Sie daran gedacht, den Kultursektor zu verlassen?»




Basis: die 37 Prozent mit Ausstiegsgedanken · Mehrfachnennungen möglich · Statistische Unschärfe ±8 Prozentpunkte · n = 1'122

# Am häufigsten denken 25- bis 39-Jährige ans Aufhören

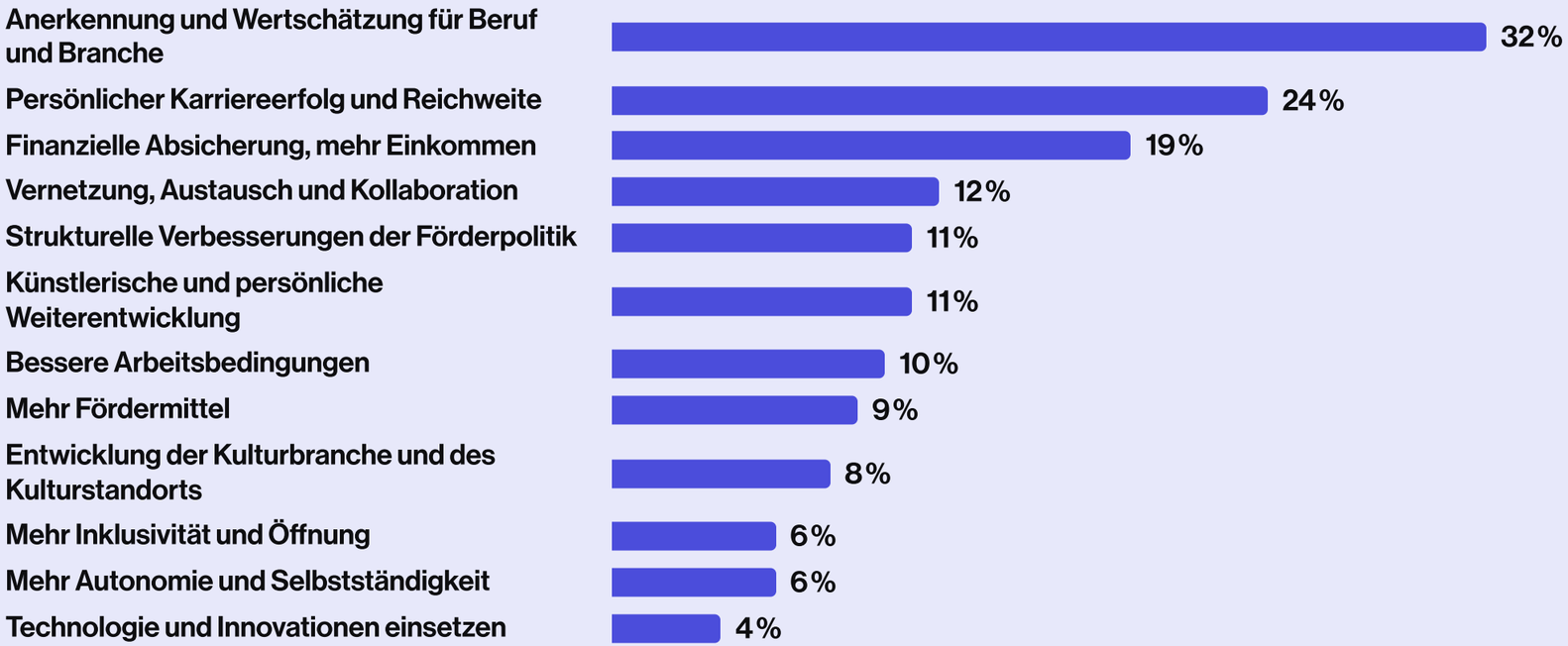
«Haben Sie in den letzten 6 Monaten ernsthaft daran gedacht, den Kultursektor zu verlassen?»




Unterschiede zwischen den Altersgruppen bei den Gründen nur Tendenzen (±12 bis ±25) · 15-24 Jahre: weniger als 30 Beobachtungen, mit grosser Vorsicht zu interpretieren · Darstellung: ZCCE/ZHdK · Die Rangfolge der Gründe innerhalb einer Altersgruppe liegt in der Unschärfe · n = 1'122

# Erhofft wird vor allem Anerkennung, Karriereerfolg und finanzielle Absicherung

«Wenn Sie an die nächsten 2–3 Jahre denken – welche positiven Entwicklungen erhoffen Sie sich?»




Mehrfachnennungen möglich · Statistische Unschärfe ±5 Prozentpunkte · n = 1’122

# Entwicklungsfelder der eigenen unternehmerischen Praxis aus Sicht der Kulturschaffenden

**Kompetenzen in Social Media, Marketing und Branding**

**Mehr finanzielle Sicherheit**

**Professionalisierung der eigenen Praxis**

**Mehr Zeit für die künstlerische Praxis**

**Bessere Positionierung und mehr Resonanz**

**Mehr Nachfrage nach Aufträgen, Auftritten und Werken**

**Mentale Ressourcen und Resilienz**

Galerievertretung

Eigenes Studio gründen

Vernetzung und Kollaboration

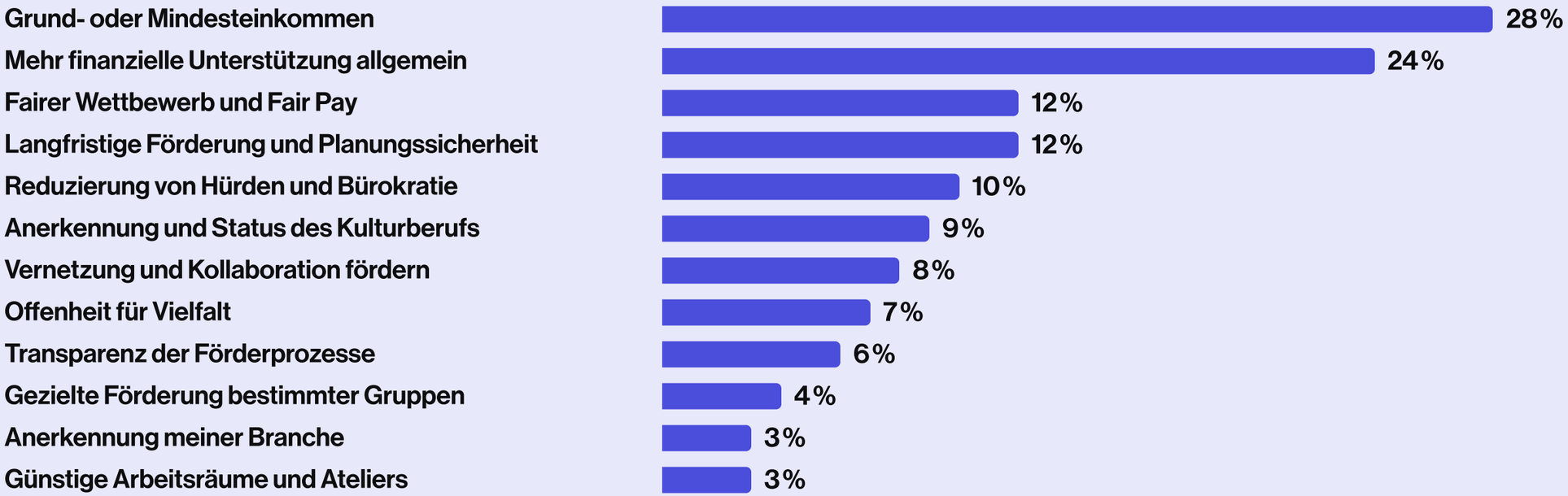
Internationale Karriere

Weniger Administration

Antworten auf «Wenn Sie an die nächsten 2–3 Jahre denken – welche positiven Entwicklungen erhoffen Sie sich?» mit Bezug zur eigenen Praxis als Unternehmen · Auswertung ZCCE, ungewichtet: Bildende Kunst sowie Tanz, Theater und Performing Arts sind in den Antworten übervertreten, Design, Literatur und Vermittlung untervertreten

# Grund- oder Mindesteinkommen und mehr finanzielle Unterstützung stehen zuoberst

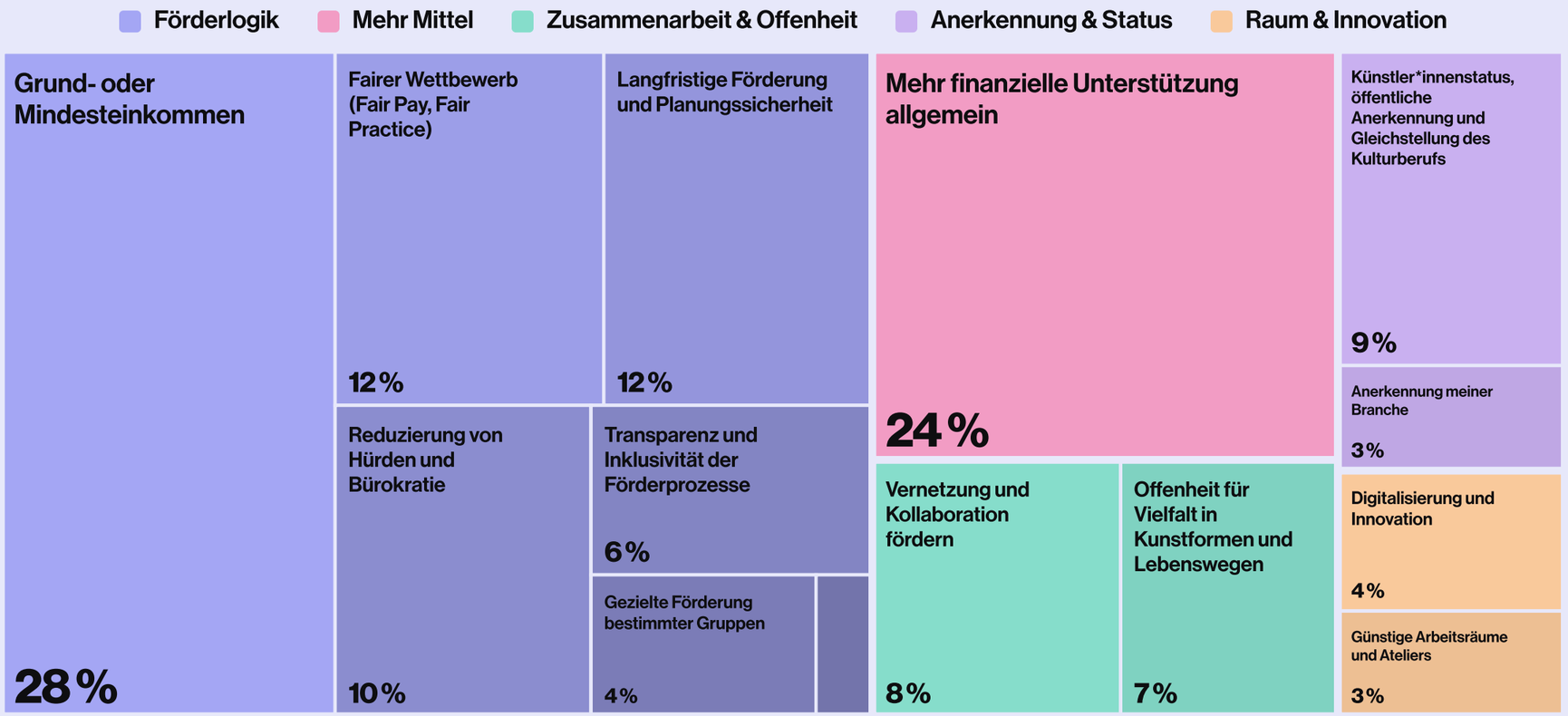
«Stellen Sie sich eine Zukunft vor, in der das Fördersystem perfekt auf Ihren Arbeitsalltag abgestimmt ist: Welche eine radikale Neuerung gegenüber heute wurde dafür umgesetzt?»




Mehrfachnennungen möglich · Statistische Unschärfe ±5 Prozentpunkte · «Grund- oder Mindesteinkommen» umfasst Grundeinkommen für Kulturschaffende und für alle, Mindesteinkommen und Überbrückungsmodelle · n = 1’122

# Die meisten Vorschläge betreffen die Förderlogik

«Stellen Sie sich eine Zukunft vor, in der das Fördersystem perfekt auf Ihren Arbeitsalltag abgestimmt ist: Welche eine radikale Neuerung gegenüber heute wurde dafür umgesetzt?»




Mehrfachnennungen möglich, Flächen nach Anteil der Nennungen · Unschärfe ±5 Prozentpunkte · Gruppierung, Auswahl und Präzisierungen: ZCCE

# Was mit Grundeinkommen gemeint ist

**Auf die offene Frage nach der einen radikalen Neuerung im Fördersystem nannten die Befragten am häufigsten ein Grund- oder Mindesteinkommen, und zwar in sehr unterschiedlichen Ausprägungen:**

Die Befragten nannten teils ein **Grundeinkommen für Kulturschaffende**, teils ein bedingungsloses **Grundeinkommen für alle**. Sie sprachen teils von einer voraussetzungslosen Zahlung, teils von einem garantierten Mindesteinkommen als Untergrenze.

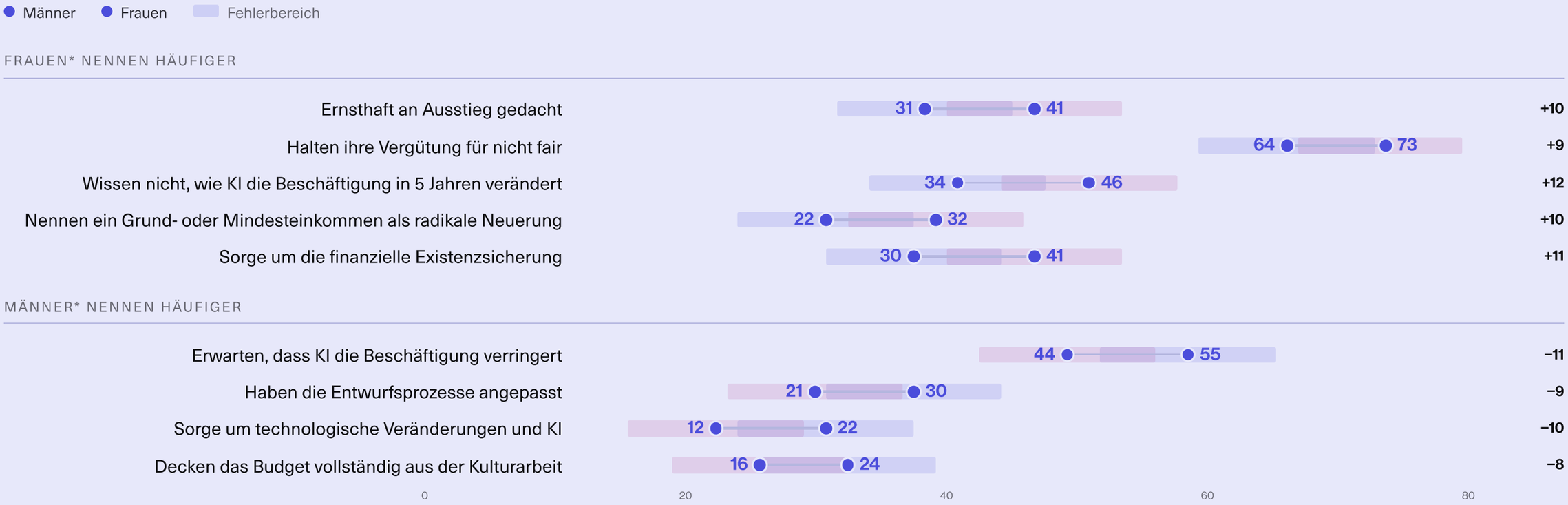
Wo sie die Forderung begründeten, stand die **Deckung der Lebensgrundlagen** im Vordergrund, also Miete, Krankenversicherung und Vorsorge; daneben nannten sie die Möglichkeit, den **Beruf ohne Existenzsorgen** auszuüben, und **Zeit für Entwicklungsphasen ohne Nebenerwerb**.

Sie verwiesen auf **ausländische Modelle**, dabei am häufigsten auf **Irland** mit dem Basic Income for the Arts, das ausgewählten Kunstschaffenden 325 Euro pro Woche über drei Jahre ohne Gegenleistung auszahlt, gefolgt vom französischen **Regime der intermittents du spectacle** und vom **belgischen Modell**. Beide setzten an der Arbeitslosenversicherung an: Wer eine Mindestzahl an Arbeitsstunden oder Arbeitstagen nachweist, erhält in den **Zeiten zwischen den Engagements** eine aus dem bisherigen Erwerbseinkommen berechnete Entschädigung. Belgien hat sein System seit 2022 zu einem eigenen Status für Kunstschaffende umgebaut.

Wo sie sich auf Beträge festlegten, reichten diese von **300 bis 5’000 Franken monatlich**, und als Förderkriterien nannten sie **Seniorität**, einen **Leistungsausweis** oder einen **Fokus auf spezifische Sparten**. Einige koppelten das Grundeinkommen ausdrücklich an **subventionierten Wohn- oder Arbeitsraum**.

# Frauen* nennen häufiger wirtschaftliche Unsicherheit, Männer* häufiger KI

Unterschiede nach Geschlecht




Die Fehlerbereiche der beiden Gruppen (±7 Prozentpunkte bei den Männern, ±6 bei den Frauen) überlappen sich bei allen gezeigten Abständen. Die Unterschiede sind nicht statistisch gesichert · n = 1’122

# Anhang

# Durchführung 2026

Konzept, Gesamtleitung und Bericht · zhdk.ch/zcce

**Christoph Weckerle**

LEITER ZCCE

**Claudio Bucher**

RESEARCH FELLOW ZCCE

**Roman Page**

RESEARCH FELLOW UND DATENANALYST ZCCE

Umfragedurchführung und statistische Modellierung · leewas.ch

**Prof. Dr. Lucas Leemann**

EMPIRISCHE DEMOKRATIEFORSCHUNG · UNIVERSITÄT ZÜRICH

**Jenny Yin**

LEEWAS UND BUNDESAMT FÜR STATISTIK

**Prof. Dr. Rahel Freiburghaus**

SCHWEIZER UND VERGLEICHENDE POLITIK · UNIVERSITÄT LAUSANNE

**Prof. Dr. Fabio Wasserfallen**

EUROPÄISCHE POLITIK · UNIVERSITÄT BERN

**Dr. Thomas Willi**

DATENVISUALISIERUNG UND MODELLIERUNG · UNIVERSITÄT ZÜRICH

**Prof. Dr. Stefan Müller**

QUANTITATIVE TEXTANALYSE · UNIVERSITY COLLEGE DUBLIN

Beirat und Partner

**Beirat**

Pro Helvetia · Suisseculture · Suisseculture Sociale · Konferenz der kantonalen Kulturbeauftragten (KBK) · Städtekonferenz Kultur (SKK) · Arbeitskreis Kultur von SwissFoundations · Hedy Graber

**Wissenschaftlicher Beirat**

ORC · OC-TI · Bundesamt für Kultur (BAK)

**Pilot 2026**

von Pro Helvetia finanziell unterstützt, in Kooperation mit Suisseculture und Suisseculture Sociale, ORC und OC-TI

# Methode

**Swiss Arts PULSE erfasst die Arbeitswelt, die Perspektiven und die Herausforderungen der Kultur- und Kreativschaffenden in der Schweiz möglichst alltagsnah und in den eigenen Worten der Befragten.**

**Befragung.** Die Umfrage war vom 24. März bis 30. Juni 2026 online auf Deutsch, Französisch und Italienisch zugänglich. Ausgewertet wurden 1’122 Antworten: 901 aus der Deutschschweiz, 189 aus der Romandie und 32 aus dem Tessin. Konzipiert und geleitet wird **Swiss Arts PULSE** vom ZCCE der ZHdK; die Durchführung der Befragung und die statistische Modellierung erfolgen durch das Forschungsinstitut LeeWas.

**Breite Abdeckung.** Damit keine Teile der Zielpopulation systematisch fehlen, wurde über verschiedene, voneinander unabhängige Kanäle rekrutiert. Die Stichprobe wird anschliessend statistisch so modelliert, dass ihre Verteilung möglichst gut der Grundgesamtheit der Kulturschaffenden in der Schweiz entspricht, nach Kulturbereich, Bildung, Nationalität, Alter, Geschlecht und Region.

**Unschärfe.** Auf einem $\alpha$-Niveau von 5 Prozent liegt der maximale Fehlerbereich für Schätzungen auf Basis der gesamten Stichprobe bei ±4.7 Prozentpunkten. Bei Auswertungen nach Untergruppen ist er grösser und jeweils angegeben.

**Offene Fragen.** Die Antworten auf die drei offenen Fragen werden mithilfe künstlicher Intelligenz thematisch strukturiert und Kategorien zugeordnet. Ein Teil wird zusätzlich manuell codiert und mit der KI-gestützten Klassifikation verglichen. Abweichungen werden systematisch analysiert und fliessen in die Weiterentwicklung des Modells ein.

**Abgrenzung.** Architektur und Werbung/PR zählen in gängigen Definitionen zum erweiterten Kultursektor. Da **Swiss Arts PULSE** auf den künstlerischen Kernbereich fokussiert, werden diese beiden Teilmärkte bewusst nicht berücksichtigt.

**Lernendes Instrument. Swiss Arts PULSE** ist als periodisch wiederholte Studie angelegt. Die Erfahrungen aus der Pilotphase fliessen in die Fragen, Kategorien und Verfahren der nächsten Erhebung 2028 ein.

# Die Stichprobe

«Mit welcher Berufsbezeichnung identifizieren Sie sich aktuell am stärksten?»




**KULTURBEREICH**

| | ROH | MODELL |
|---|---|---|
| Visual Arts | 37% | **15%** |
| Design | 4% | **16%** |
| Audiovisual | 5% | **10%** |
| Writing and Media | 5% | **16%** |
| Music | 11% | **9%** |
| Performing Arts | 18% | **7%** |
| Game Design and Interactive Media | 11% | **9%** |
| Heritage and Education | 9% | **17%** |
| Crafts | 0% | **1%** |

**REGION**

| | ROH | MODELL |
|---|---|---|
| Genferseeregion | 12% | **17%** |
| Espace Mittelland | 15% | **18%** |
| Nordwestschweiz | 15% | **14%** |
| Zürich | 38% | **29%** |
| Ostschweiz | 8% | **8%** |
| Zentralschweiz | 7% | **7%** |
| Tessin | 2% | **2%** |
| Ausland | 2% | **5%** |

Quelle: Swiss Arts PULSE, technischer Bericht des Forschungsinstituts LeeWas · Berufsbezeichnungen: offene Frage, ungewichtete Zahlen, Wortgrösse nach Häufigkeit · roh = Anteil in der Erhebung (ungewichtet), Modell = Anteil im Modell (gewichtet) · n = 1'122

hdk Zürcher Hochschule der Künste Zurich University of the Arts · ZHdK Centre for Creative Economies · prohelvetia · LeeWas

# Stichprobe und Modell

Zusammensetzung der Stichprobe nach den Merkmalen der Modellierung, roh und gewichtet

## Geschlecht

| | roh | Modell |
|---|---|---|
| Frauen | 60 % | 55 % |
| Männer | 40 % | 45 % |

## Altersgruppe

| | roh | Modell |
|---|---|---|
| 15-24 | 2 % | 5 % |
| 25-39 | 34 % | 33 % |
| 40-54 | 34 % | 36 % |
| 55-64 | 19 % | 18 % |
| 65+ | 11 % | 8 % |

## Nationalität

| | roh | Modell |
|---|---|---|
| Schweiz | 89 % | 81 % |
| Ausland | 11 % | 19 % |

## Bildung

| | roh | Modell |
|---|---|---|
| Obligatorische Schule | 1 % | 3 % |
| Berufslehre, Handelsdiplom | 5 % | 10 % |
| Diplommittelschule, Gymnasium, Fach- oder Berufsmatur, Lehrerseminar | 8 % | 12 % |
| Höhere Fach- oder Berufsausbildung, höhere Fachschule | 11 % | 9 % |
| Uni/Fachhochschule | 75 % | 65 % |

## Bildung Kunst

| | roh | Modell |
|---|---|---|
| FHNW | 4 % | 3 % |
| HKB | 6 % | 6 % |
| HEAD | 3 % | 3 % |
| ECAL | 2 % | 2 % |
| HSLU | 5 % | 4 % |
| SUPSI | 1 % | 0 % |
| ZHdK | 22 % | 15 % |
| Andere CH | 12 % | 10 % |
| Ausland | 20 % | 18 % |
| Keine Kunstausbildung | 10 % | 13 % |
| Ohne höhere Ausbildung | 15 % | 26 % |

## Mit Verbandsmitgliedschaft

| | % |
|---|---|
| Tanz, Theater & Performing Arts | 86 % |
| Bildende Kunst | 84 % |
| Literatur & Journalismus | 80 % |
| Musik | 69 % |
| Film, Video & Fotografie | 60 % |
| Vermittlung, Kuration & Management | 51 % |
| Game Design & Interaktive Medien | 50 % |
| Design, Grafik & Mode | 22 % |

Quelle: Swiss Arts PULSE, technischer Bericht des Forschungsinstituts LeeWas · roh = Anteil in der Erhebung (ungewichtet), Modell = Anteil im Modell (gewichtet) · Personen mit der Antwort «divers» sind der Kategorie Frauen zugeordnet · Mit Verbandsmitgliedschaft: Mitglied in mindestens einem der im Fragebogen genannten Verbände, nach Kulturbereich, ohne Kunsthandwerk · n = 1'122

# PULSE im Vergleich

**Swiss Arts PULSE** ergänzt bestehende Umfragen und Daten schweizweit um das, was sich nur bei Kulturschaffenden direkt erfragen lässt: ihre Einschätzung der eigenen Lage und ihrer Zukunft. Zweimal pro Legislaturperiode lassen sich Entwicklungen beobachten und punktuelle Schwerpunkte bzw. Module ergänzen.

| | EINKOMMENSSTUDIEN SUISSECULTURE SOCIALE 2016 / 2021 / 2023 | BFS 2025 | ORC 2024 | SPARX 2026 | **PULSE 2026** |
|---|---|---|---|---|---|
| Erwerbsstatus und Selbständigkeit | ◐ | ● | ◐ | ◐ | ◐ |
| Mehrfachbeschäftigung und Teilzeit | ● | ● | ● | ● | ◐ |
| Höhe des Erwerbseinkommens | ● | ● | ○ | ○ | ◐ |
| Soziale Absicherung und Vorsorge | ● | ◐ | ◐ | ○ | ○ |
| Zufriedenheit mit der finanziellen Lage | ○ | ● | ○ | ○ | ◐ |
| Anteil des Budgets aus der Kulturarbeit | ◐ | ○ | ● | ● | ● |
| Finanzielle Reserven ohne Einkommen | ○ | ○ | ○ | ○ | ● |
| Vergütung als fair oder unfair beurteilt | ○ | ○ | ◐ | ◐ | ● |
| Gedanken an den Ausstieg aus dem Sektor | ○ | ○ | ○ | ◐ | ● |
| Wirkung generativer KI auf die Arbeit | ○ | ○ | ○ | ○ | ● |
| Was am Fördersystem geändert werden soll | ○ | ○ | ◐ | ◐ | ● |
| Sorgen und Hoffnungen in eigenen Worten | ○ | ○ | ○ | ◐ | ● |
| **Wiederholungsbefragung** | ● | ● | ○ | ○ | ● |

Einkommensstudien von Suisseculture Sociale, durchgeführt von Ecoplan, 2016, 2021 und 2023 · BFS (2025), Die Kultur als Arbeitswelt · Observatoire romand de la culture (2024), Parcours des artistes en Suisse romande · Universität Basel im Auftrag von Migros-Kulturprozent Sparx (2026), From creativity to profession

# Anmerkungen zu «Einordnung der Ergebnisse durch das ZHdK Centre for Creative Economies (ZCCE)»

**1** BFS (2026): 2025 gab es in der Schweiz nahezu 5% weniger Kulturschaffende als im Vorjahr, Medienmitteilung, 22.5.2026.

**2** BFS (2026), Medienmitteilung, 22.5.2026; BFS (2026): Kulturschaffende: Anzahl, soziodemografisches Profil und Arbeitsbedingungen, Tabelle T 16.02.07.02.01, 22.5.2026.

**3** Suisseculture Sociale (2016): Umfrage zu Einkommen und sozialer Sicherheit von Kunstschaffenden 2016, Zürich, 16.11.2016; Ecoplan (2021): Soziale Absicherung von Kulturschaffenden. Schlussbericht im Auftrag von Suisseculture Sociale und Pro Helvetia, Bern, 23.6.2021; Ecoplan (2023; Suisseculture): Situation der Kulturschaffenden nach der Pandemie. Ergebnisse aus der Online-Befragung 2023, 23.5.2023.

**4** Bundesamt für Statistik (2025): Die Kultur als Arbeitswelt. Entwicklungen bei den Kulturschaffenden (2010–2024) und bei den Kulturbetrieben (2011–2022). Neuchâtel; Menger, P.-M. (1999): Artistic Labor Markets and Careers. Annual Review of Sociology 25, S. 541-574; Brook, O., Giuliani, G., O'Brien, D., Taylor, M. (2025): Precarity and second job-holding in the creative economy. Cultural Trends; Gross, S. A., Musgrave, G. (2020): Can Music Make You Sick? Measuring the Price of Musical Ambition. London: University of Westminster Press; Vaag, J., Bjørngaard, J. H., Bjerkeset, O. (2016): Symptoms of anxiety and depression among Norwegian musicians compared to the general workforce. Psychology of Music 44(2), S. 234-248.

**5** Throsby, D. (1994): A Work-Preference Model of Artist Behaviour. In: Peacock, A., Rizzo, I. (Hg.): Cultural Economics and Cultural Policies. Dordrecht: Kluwer, S. 69-80.

**6** Abbing, H. (2002): Why Are Artists Poor? The Exceptional Economy of the Arts. Amsterdam: Amsterdam University Press; Menger, P.-M. (1999): Artistic Labor Markets and Careers. Annual Review of Sociology 25, S. 541-574; Dal Molin, G. (2018): Von der schwierigen Kunst, Kunst zu fördern. Staatliches und nicht-staatliches Engagement für die bildende Kunst in der Schweiz, 1950–1980. Zürich: Chronos, S. 24 f., im Anschluss an Bourdieu, Pierre (1992): Les règles de l'art. Genèse et structure du champ littéraire. Paris: Seuil; dt. (1999): Die Regeln der Kunst. Genese und Struktur des literarischen Feldes. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

**7** DemoSCOPE (2026): Wahrgenommene Job-Unsicherheit und Verantwortlichkeiten. Studie im Auftrag von Angestellte Schweiz, April 2026.

**8** Zur Wertschätzung für menschengemachte Kunst und Gestaltung: Auswertung ZCCE der offenen Antworten mit KI-Bezug, ungewichtet.

**9** Vgl. Verwaltungsgericht des Kantons Zürich, Urteil VB.2025.00589 vom 9.7.2026, E. 3.2 («entspricht dies im Kunstbereich doch dem Normalfall»).

**10** Government of Ireland (2026): Minister O'Donovan announces notification of first tranche of successful applicants for the new Basic Income for the Arts scheme, Medienmitteilung, 13.10.2026; Cost-benefit analysis for the Basic Income for the Arts. Prepared for the Department of Culture, Communications and Sport, 2025.

**11** Schottland: Scottish Parliament, Europe, External Affairs and Culture Committee (2026): Papier EEAC/S7/26/3/3, 8.9.2026, zum Programme for Government vom 1.9.2026; Ferguson, B. (2026): Scotland set to roll out £15,000-a-year 'minimum income' for artists. The Herald, 28.8.2026. Südkorea: Ministerium für Kultur, Sport und Tourismus (2026): Tätigkeitsbericht (Präsentation), 5.8.2026, S. 13.

**12** Vgl. Stiftung Árvore, https://arvore.ch/foerderung/

**13** Vgl. Bundesrat (2024): Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2025–2028 (Kulturbotschaft 2025–2028) vom 1. März 2024, Ziff. 1.2.1; Kanton Zürich (2026): Faire Honorare 2026, zh.ch; Stadt Zürich (2026): Angemessene Entschädigungen in subventionierten Kulturinstitutionen: Erhöhungen Betriebsbeiträge, Medienmitteilung, März 2026.

**14** Kläui, J., Siegenthaler, M. (2025): KI und der Schweizer Arbeitsmarkt: Erste Evidenz zu Auswirkungen auf Arbeitslosigkeit und Stellenausschreibungen. KOF Studien Nr. 186, Oktober 2025.

**15** Auswertung ZCCE, ungewichtet.

**16** Siehe Vergleich der Kulturbereiche nach KI-Betroffenheit in diesem Bericht.

**17** Weckerle, C., Söndermann, M. (2003): Kultur.Wirtschaft.Schweiz. Erster Kulturwirtschaftsbericht Schweiz. Zürich: HGKZ (heute ZHdK); Forschungsvorhaben CreativeEconomies seit 2014; Gründung ZCCE 2019. Zürcher Hochschule der Künste (2024): History of the ZCCE, https://www.zhdk.ch/en/zcce.

**18** Weckerle, C., Page, R., Grand, S. (2016): Kreativwirtschaftsbericht Schweiz 2016. Von der Kreativwirtschaft zu den Creative Economies. Zürich: ZHdK; Weckerle, C., Grand, S. (2018): Entrepreneurial Strategies for a «Positive Economy». 3rd Creative Economies Report Switzerland 2018. Zürich: ZHdK.

**19** Meier, S. (2025): Löhne und Honorare von Designer:innen in der Schweiz 2025. Eine empirische Analyse zur wirtschaftlichen Lage von Designschaffenden. Zurich Centre for Creative Economies im Auftrag der Swiss Design Association, S. 27 f.: auf Vollzeit gerechnet; effektiv liegen die Löhne wegen tieferer Pensen leicht darunter.

**20** Coda Moscarola, F., Ricci, A., Vecco, M., Zanola, R. (2026): Should I stay or should I go? Early stages in performing artistic careers. Journal of Cultural Economics 50, S. 81–103, Italien.

**21** Auswertung ZCCE; kleine Fallzahlen nach Sparte, mit Vorsicht zu interpretieren.

# Über das ZHdK Centre for Creative Economies

Das **ZHdK Centre for Creative Economies (ZCCE)** und seine Vorläufer an der ZHdK erforschen seit über 20 Jahren kulturelle Wertschöpfungsprozesse an den Schnittstellen von Kultur, Wirtschaft und Politik.

Als internationales Forschungs- und Kompetenzzentrum verbindet das ZCCE Forschung, Lehre, Förderung und Beratung, mit Mandaten für Städte wie Zürich, Genf und San Sebastián und ausgewiesener Kompetenz in der statistischen Analyse des Kultursektors.

**zhdk.ch/zcce · creativeeconomies.com**
**Kontakt: info.pulse@zhdk.ch**

## 2003
Die ZHdK (ehem. HGKZ) veröffentlicht den ersten **Kulturwirtschaftsbericht Schweiz**.

## 2014
Das Venture **«Creative Economies»** zwischen ZHdK, HSG und ETH wird gegründet.

## 2016
Die Förderplattform **Z-Kubator** zur Unterstützung von ZHdK-Spin-offs nimmt die Arbeit auf.

## 2018
Der **Creative Economy Report Switzerland** untersucht die Dynamik der Schweizer Creative Economies.

## 2019
Das **ZCCE** wird gegründet, mit substanziellen Mitteln der Gründungspartnerin **Zürcher Kantonalbank (ZKB)**.

## 2020
**Joanna Woronkowicz**, führende Sozialwissenschaftlerin im Bereich Art Research, ist erste Fellow im Fellowship-Programm des ZCCE.



**Prof. Joanna Woronkowicz**
Indiana University

Das ZCCE veröffentlicht den ersten Bericht zur **Kreativwirtschaft der Bodenseeregion**.

## 2021
Das ZCCE ist Gastgeberin des Symposiums **«State of the Arts»** in Paris, mit 30 internationalen Forschenden, Startups und Kunstschaffenden.

Das ZCCE veröffentlicht vier Research Notes **«Sleeping Beauty»** zu den Auswirkungen der Corona-Krise.

Das **Kultur Labor Zürich** 2020–2023 wird als erstes Innovationslabor im öffentlichen Kultursektor der Schweiz lanciert und durch das ZCCE wissenschaftlich begleitet.




## 2022



Das ZCCE wird als eines von fünf europäischen Forschungslaboren für das Innovationsnetzwerk **CIRCE** ausgewählt.

Launch der interaktiven Datenplattform **creativeeconomies.com**.

Stadt Frankfurt am Main

Das ZCCE schlägt Massnahmen zum **Masterplan Kreativwirtschaft 2021–2026** der Stadt Frankfurt vor.

## 2023
Z-Kubator

Der **Z-Kubator** ermöglicht 182 Coaching-Sitzungen mit 129 Personen.

Veröffentlichung von zehn Fallstudien im Kontext von **Smart-City-Konzepten**.

**Andy C. Pratt**, UNESCO Chair in Global Creative Economy, ist zweiter Gast des ZCCE-Fellowship-Programms.



**Prof. Andy C. Pratt**
City, University of London

## 2024
Erster **Swiss Creative Tech Startups Report** in Kooperation mit Fuelarts.

Neben Zürich, Frankfurt und San Sebastián berät das ZCCE auch die **Stadt Genf** und präsentiert eine Studie zu deren Creative Economies.

Das ZCCE erarbeitet im Auftrag des Kantons Zürich Grundlagen für die Förderung **digitaler Kultur und Games**.

Der **ZHdK Startup Finder** wird lanciert: eine Online-Datenbank von Startups, Spin-offs und Non-Profits aus dem ZHdK-Umfeld.

## 2025
Der **Z-Kubator** lanciert ein neues hochschulweites Studienprogramm zum Aufbau unternehmerischer Kompetenzen: den Minor **«Unternehmerisches Denken und Handeln»**.

Neben Kantonen und Städten berät das ZCCE auch den Bund: Für das Bundesamt für Kultur entwickelt es das erste Modul **«Kultur als Arbeitswelt»** für ein **nationales Kulturmonitoring**.

**Justin Wong** untersucht als ZCCE-Fellow Entstehungskontexte und künstlerische Strategien politischer Cartoons in Hongkong.



**Justin Wong**
Comiczeichner und Forscher, London

## 2026
**Swiss Arts PULSE**: erste Durchführung des neuen nationalen Barometers zur Lage der Kultur- und Kreativschaffenden in der Schweiz.

prohelvetia
suisseculture

Der **Z-Kubator** feiert sein 10-jähriges Jubiläum. Der Minor-Studiengang gehört zu den gefragtesten Angeboten der ZHdK.

Erste **Biennale der Kulturforschung in der Schweiz** im Auftrag des Bundesamts für Kultur, rund 80 Teilnehmende.

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Bundesamt für Kultur

swiss design association

Studie zur wirtschaftlichen Lage von Designschaffenden im Auftrag der **Swiss Design Association**.

Angelehnt an die Creative Industries Timeline in «The State of Creativity» des Creative Industries Policy and Evidence Centre (PEC) (2023)
Erarbeitet von Claudio Bucher